

**Coburg** - Es geht nicht um Schuld. „Nur durch Erinnern ist Trauer möglich, und das ist der erste Schritt zur Befreiung“, sagt Rupert Appeltshauer, Vorsitzender der Initiative Stadtmuseum. Wenn die Arbeitsgemeinschaft Lebendige Erinnerungskultur im November düstere Tage aus der Coburger Vergangenheit ins Blickfeld rückt, dann, um „die Chance auf ein Anders“ zu ergreifen. Denn es soll sich nicht wiederholen, was in der Nacht des 9. November 1938 (nicht nur) in Coburg geschah oder am 27. November 1941.

1938, in der so genannten „Reichskristallnacht“, demolierten die Nazis die Geschäfte und Wohnungen jüdischer Bürger und brannten Synagogen nieder. 1941 wurden 26 Coburger Bürger aus ihren Häusern geholt, durch die Stadt zum Bahnhof geführt und nach Riga deportiert. „Ihr einziges ‚Verbrechen‘ bestand darin, dass sie Juden waren“, kommentiert Dieter Stößlein vom Evangelischen Bildungswerk (EBW), mit geradezu hörbaren Anführungsstrichen am Wort „Verbrechen“.

„Es ist für mich ein schwarzer Tag in der Stadtgeschichte, dass eine Zivilgesellschaft es zugelassen hat, dass die Leute durch die Stadt getrieben wurden“, sagt Stößlein. Wobei die Deportation nur der traurige Höhepunkt war nach über zehn Jahren des Schikanierens jüdischer Bürger. Denn das ging in Coburg schon los, bevor die Nazis deutschlandweit an die Macht kamen.

#### Nicht nur die schlechten Zeiten

Auch deshalb widmet sich die Arbeitsgemeinschaft ausführlich diesen Ereignissen. Der Gedenkmarsch am morgigen Mittwoch nimmt unter anderem die Familie Baumwollspinner in den Blick, die in der Judengasse lebte. „Hier zeigt sich beispielhaft die ganze Schabigkeit des Systems“, sagt Rupert Appeltshauer. Die Familie hatte ein Textilgeschäft, das in der Pogromnacht zerstört wurde. Schon zuvor hatte der Laden kaum mehr etwas abgeworfen, da die Nazis zum Boykott jüdischer Händler aufgerufen hatten. Auch der Versuch, die Räume zu vermieten, scheiterte. Aber ein Wandergewerbeschein wurde Wolf Baumwollspinner auch nicht ge-

# Die Chancen des Erinnerns

**JAHRESTAG** Vor 75 Jahren wurden 26 Coburger deportiert. Dessen und anderer Ereignisse will die Arbeitsgemeinschaft Lebendige Erinnerungskultur gedenken.

HIER WOHNTE  
WOLF  
BAUMWOLLSPINNER  
JG. 1882  
DEPORTIERT  
AUSCHWITZ  
ERMORDET

HIER WOHNTE  
HERMANN  
BAUMWOLLSPINNER  
JG. 1912  
VERHAFTET 1933  
VON SS  
MISSHANDELT  
DEPORTIERT  
ERMORDET IN  
AUSCHWITZ

HIER WOHNTE  
FRIEDA  
BAUMWOLLSPINNER  
GEB. FREUND  
JG. 1876  
DEPORTIERT  
ERMORDET IN  
AUSCHWITZ

Drei Stolpersteine in der Judengasse erinnern an Familie Baumwollspinner.

Foto: Simone Bastian

nehmigt, obwohl er ihn formgerecht beantragte. Am Schluss, sagt Appeltshauer, hatte die Familie auch nicht mehr das Geld, um sich gefälschte Pässe oder Tickets für eine Flucht zu organisieren. Wolf, Frieda und Hermann Baumwollspinner wurden deportiert.

„Es ist wichtig, dass man solche Veranstaltungen regelmäßig macht, um eine Kultur des Erinnerns aufzubauen“, meint Stößlein. Die Arbeitsgemeinschaft

Erinnerungskultur will aber nicht nur auf schlimme Ereignisse hinweisen. Auch die guten Tage, zum Beispiel die ersten demokratischen Wahlen in Coburg am 26. Mai 1946, sind der AG eine Veranstaltung wert, wie am 22. Juni dieses Jahres. Zur AG gehören unter anderem das Netzwerk „Wir sind bunt – Demokratie leben“, Gewerkschaften und Privatpersonen.

Dass sich die AG gebildet hat, ist für Appeltshauer auch ein

Beleg dafür, dass Interesse vorhanden ist, sich mit der Stadtgeschichte auseinanderzusetzen. Das schaffe auch ein Forum für die Initiative Stadtmuseum, die immer wieder Vorträge oder Ausstellungen organisiert, wie derzeit zum Ersten Weltkrieg (zu sehen im Staatsarchiv). Denn einen festen Ort, wo Stadtgeschichte dauerhaft präsentiert werden kann, gibt es trotz aller Bemühungen der Initiative nicht.

## Die Veranstaltungen

**Gedenkweg** „Geschäftsboykott und Arisierung“: Stationen sind Häuser Coburger Juden, die am 9. November 1938 angegriffen wurden. Mittwoch, 9. November, 17 Uhr, Treffpunkt Marktplatz.

**Konzert** Zum Gedenken an die Pogromnacht, mit dem israelischen Komponisten Iszaak Tavor, Barbara Baier und Mitgliedern des Zamir-Chors Bayreuth, in Zusammenarbeit mit dem Fränkischen Sängerbund. Eintritt 12 Euro (ermäßigt 5 Euro). Mittwoch, 9. November, 19.30 Uhr, Haus Kontakt (Untere Realschulstraße 3).

**Vortrag** „Wegbereiter der Machtergreifung und des Widerstands: Bayerns Protestantismus und der Nationalsozialismus am Beispiel Coburgs“. Pfarrer Helmut Johnsen in Gauerstadt war in den 1920er Jahren einer der Wegbereiter des Antisemitismus, Pfarrer Werner Pürckhauser (Meeder) wurde als Mitglied der Bekennerkirche von den Nazis drangsaliert. Über dieses Spannungsfeld spricht Kirchenrat Björn Mensing, Beauftragter für Gedenkstättenarbeit in Bayern. Eintritt 5 Euro (ermäßigt 3 Euro, frei für Schüler, Studenten, Erwerbslose). Montag, 14. November, 20 Uhr, Haus Kontakt.

**Schweigemarsch** Gedenken an die Deportation jüdischer Bürger aus Coburg am 27. November 1941. Verlesen werden die Namen der Deportierten sowie Texte jüdischer und verfolgter Künstler und Orgelmeditationen mit Peter Stenglein. Montag, 28. November, 17 Uhr, Kirche St. Moriz. Anschließend Schweigemarsch zum Bahnhof.

Ausdrücklich begrüßt werde die Absicht der Stadt, die Geschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wissenschaftlich aufarbeiten zu lassen, sagt Appeltshauer. Den Auftrag hat das Institut für Zeitgeschichte erhalten. Doch Recherche und Veröffentlichung der Ergebnisse sei das eine. Bei der Vermittlung der Ergebnisse könne das Netzwerk der AG „einen guten und wichtigen Beitrag leisten“, ist Appeltshauer überzeugt.